

NEUES NATURBAD IN SUBEN

Der Erfolg einer „Schnapsidee“

Zehn Jahre nach der Schließung des alten Freibads wurde nun in der Gemeinde Suben das neue Naturbad eröffnet. Seither begeistert es die Gäste aller Altersstufen.

Text Gudrun Haigermoser
Fotos WasserWerkstatt, Gemeinde Suben



Das Dach des leicht gebogenen Betriebsgebäudes wird auch als Liegefläche genutzt.

Projektdaten

Objekt Naturbad Suben, A-4975 Suben/OÖ
Baujahr 2010/2011
Eröffnung Juni 2011
Investitionskosten rund 950.000 Euro komplett, davon 650.000 Schwimm- und Badebereich, 300.000 Euro Hochbau
Bauherr/Betreiber Gemeinde Suben
Planung Naturbad Wagner & Weitlaner WasserWerkstatt OG
Planung Hochbaupointner | pointner Architekten
Teichbau Swietelsky Bauges.m.b.H. Sportstättenbau, Bäderbau
Hochbau Alpine Bau GmbH., ZNL OÖ, Filiale Taufkirchen

Gesamtwasserfläche 830 m² (exkl. Kiesfilter), Nutzfläche (Schwimmbereiche) 449 m²
Mittlere Wassertiefe 1,90 m (Schwimmbereich)
Bepflanzte Regenerationsbereiche 381 m² (46 %)
Kiesfilter Gesamtfläche 51 m²
Grundstücksgröße gesamt 3.770 m²
Liegewiesenfläche 2.200 m²
Liegeflächen Böschungsterrassen 120 m²

Energieversorgung Zwei Pumpenkreisläufe, einer davon im Dauerbetrieb, Leistungsaufnahme je 2 kW; Solaranlage am begrünten Dach des Betriebsgebäudes für die Warmwasserversorgung des Gebäudes bzw. der Freidusche

Anfänglich war die Haltung gegenüber dem geplanten Naturbad nicht durchgehend positiv. Ich bin sehr froh, dass die neue Anlage nun so gut angenommen wird“, sagt Bürgermeister Ernst Seitz. „Aus der ‚Schnapsidee‘ ist ‚unser Bad‘ geworden – und so soll es auch nachhaltig bleiben.“ Vor allem das positive Feedback der Jugend zwischen 15 und 25 Jahren ist erfreulich. Die neuen Liegeflächen werden als „Kontaktflächen“ genutzt, und die seit der Eröffnung laufende Mundpropaganda macht jede weitere Werbung überflüssig. „Wir haben eine sehr angenehme Gästemischung. Neben den Jugendlichen frequentieren viele Eltern und Großeltern mit kleinen Kindern besonders stark unser Bad. Grund dafür ist der Sand- und Wasserspielplatz.“ Ein weiterer Anziehungspunkt ist das weiche und chlorfreie Wasser, das aus der Trinkwasserleitung des Ortes in das Naturbad fließt. Ebenfalls neu sind das Betriebsgebäude und das Buffet, die Liegeterrassen wurden renoviert und erweitert.

Neubau statt Sanierung

Im Jahr 2001 wurde das alte Beckenbad nach dreißig Jahren Betrieb geschlossen. Die Wanne

war seit längerer Zeit undicht, die veraltete Wasseraufbereitungsanlage entsprach nicht mehr den hygienischen und gesetzlichen Anforderungen. Da eine Sanierung nicht rentabel und der Neubau eines Beckenbades unfinanzierbar erschienen, entschloss sich die Gemeinde zum Zusperrern. Die Idee eines eigenen Schwimmbades im Ort gab man aber nie auf. Als ursprüngliche Juxidee am Stammtisch geäußert, setzte sich der Gedanke an ein Naturbad bei Bürgermeister Seitz fest und reifte mit der Zeit zu einem konkreten Plan. Man besichtigte vergleichbare Bäder in der Umgebung, tauschte Erfahrungen aus und ließ das Gelände von Fachleuten bewerten. Neben den Umweltaspekten und dem Gedanken vom reinen, chemiefreien Wasser waren vor allem die Kostenargumente überzeugend. „In unserem Fall gab es für die Naturbadanlage eine höhere Förderung als für ein konventionelles Bad“, weiß der Bürgermeister. Wegen des vorgegebenen Grundstücks befindet sich die Subener Anlage von der Größe her an der Untergrenze für ein öffentliches Naturbad. „Wir waren stark an das Gelände gebunden, an dem Platz innerhalb des Freizeitzentrums war nicht zu rütteln.“

Schuldenfreies Baden

Die Errichtung der kompletten Anlage kostete rund 950.000 Euro, wovon zirka 650.000 Euro auf den Badebereich fielen. Ein Beckenbad in vergleichbarer Größe hätte beinahe das Doppelte – geschätzte 1,8 Millionen Euro – an Baukosten verschlungen. Das Investment wurde zu etwa zwei Dritteln aus Landesförderungen und zu einem Drittel aus Mitteln der Gemeinde bestritten. „Wir haben ein schuldenfreies Bad, es ergeben sich keine Folgekosten durch ein Darlehen“, sagt Seitz. Der laufende Betrieb finanziert sich durch die Verpachtung des Badebuffets und durch die Einnahmen aus dem Verkauf der – sehr günstigen – Eintrittskarten. Wie langjährige Erfahrungen zeigen, sind Bä-

den einen Gemeindearbeiter als Bademeister ausbilden lassen. So entstehen keine zusätzlichen Personalkosten, da der Mitarbeiter an Tagen ohne Badebetrieb anderen Tätigkeiten nachgehen kann. Der Bademeister führt das im österreichischen Bäderhygienegesetz geforderte Betriebstagebuch: Hier werden unter anderem Wassertemperatur, Sichttiefe, Sauerstoffsättigung und Besucherbelastung vermerkt. Laufende Kontrollen der technischen Anlage, Absaugen des Bodens, Zurückschneiden der Wasserpflanzen und Nachlassen von kühlem Frischwasser bei zu hohen Wassertemperaturen gehören ebenso zu den Aufgaben. Im Abstand von ein bis drei Jahren – je nach Besucherbelastung und Sedimentbildung – wird das Wasser abgelassen, das Bad gereinigt und wieder befüllt. Neben der täglichen Kontrolle durch den Betreiber wird die Wasserqualität, wie gesetzlich vorgeschrieben, vierzehntäglich durch externe Prüfer kontrolliert.

Natürlicher Filter

Die rund 900 Quadratmeter Wasserfläche teilen sich in Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich, Wasserspielplatz für die Kleinen und Regenerationsflächen. Hier erfolgt die natürliche Wasserreinigung, ganz ohne die Zugabe von Chemikalien. „Die Wasserreinigung erfolgt einerseits in den Regenerationsbereichen, in denen Wasserpflanzen dem Badewasser Nährstoffe entziehen. Darüber hinaus fungiert das in einem Naturbad vorhandene Zooplankton als natürliche Filteranlage und eliminiert Algen, Schmutzpartikel und Keime“, erklärt Jörg Weitlaner von der für die Planung verantwortlichen Wasserwerkstatt. Zusätzlich wird das Wasser einer technischen Aufbereitung unterzogen. Badewasser wird über Oberflächenabsaugungen, sogenannte Skimmer, abgezogen, mittels Pumpen zum höher gelegenen Kiesfilter gefördert und auf der Filterfläche verregnet. So wird der Kiesfilter vertikal durchströmt. Im Filter erfolgt die mechanische Reinigung sowie ein Nährstoff- und Keimabbau. Die Funktion des Kiesfilters basiert auf dem auf den Filterkörnern wachsenden „Biofilm“. „Das ist der aus verschiedensten Mikroorganismen bestehende Aufwuchs, der für eine rasche Stoffumsetzung verantwortlich ist“, erklärt der Experte.

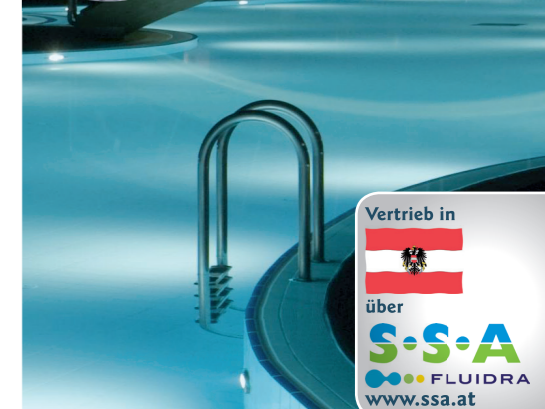
der – ob nun Hallen- oder Freibad – zumeist ein finanzieller Negativfaktor für eine Gemeinde. Umgekehrt sind solche Anlagen vor allem im ländlichen Bereich Kommunikationszentrum und wichtig für die Erhaltung der Lebensqualität. Durch die Ausfinanzierung und den laufenden günstigen Betrieb eines Naturbades ist es auch für kleine Gemeinden wie Suben möglich, der Bevölkerung die Möglichkeit eines preiswerten Freizeitvergnügens in der nahen Umgebung zu bieten.

Neben der kostengünstigen Errichtung steht auch ein sparsamer und nachhaltiger Betrieb in Aussicht. Der Vergleich mit ähnlichen Anlagen bestätigt: Die Betriebskosten eines Naturbades machen nur ungefähr ein Fünftel von denen eines konventionellen Bades aus. Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Bei einem Beckenbad wird auch an Nichtbadetagen die Wasserqualität ständig kontrolliert, und es werden Chemikalien zugesetzt. Zumindest ein Teil des Personals muss anwesend sein, und die Pumpen laufen durchgehend. Bei einem Naturteich fällt dieser Aufwand weg. Für Wartung und Pflege hat die Kommune Su-

www.suben.at

Mehr Licht.

- LED-Unterwasserscheinwerfer (RGB und monochrom)
- Halogen-Scheinwerfer
- PAR-Scheinwerfer
- Objektbeleuchtung
- Bodenscheinwerfer



Vertrieb in



über



FitStar®

AllFit®

SpringFit®

brands of Hugo Lahme GmbH

Hugo Lahme

Perfektion in jedem Element.

Kahlenbecker Str. 2 · 58256 Ennepetal
 Telefon +49 (0) 23 33 / 96 96 0
 Fax +49 (0) 23 33 / 96 96 46
vitalight@lahme.de

www.lahme.de